

Luxus und Glamour

Vom Eigensinn des Überflüssigen

*Stipendiat*innen des Künstlerhauses Schloss Balmoral und des Landes Rheinland-Pfalz 2019/20*

(14. Februar – 24. Mai 2021)



Pleated turtle neck dress (Detail) aus der Serie *Sculpture dresses*

Sarah Ama Duah | 2019 | Foto: Pasarella Photography

Pressekonferenz DIGITAL: Freitag, 12. Februar 2021, 11 Uhr

Ausstellungseröffnung DIGITAL: Sonntag, 14. Februar, 11 Uhr

Inhalt

Presseinformation » Luxus und Glamour. Vom Eigensinn des Überflüssigen «	3
Allgemeine Informationen	9
Begleitprogramm	10
Pressebilder	11
Ausstellungsübersicht 2021/2022	14

Presseinformation

Rolandseck, 14. Februar 2021

Luxus und Glamour. Vom Eigensinn des Überflüssigen

*Stipendiat*innen des Künstlerhauses Schloss Balmoral und des Landes Rheinland-Pfalz 2019/20*

Ausstellung 14. Februar – 24. Mai 2021

»Luxus und Glamour? Künstlerische Perspektiven in Mode und Schmuck« lautete das Thema der 2019 ausgelobten Balmoral Stipendien. Über mehrere Monate haben sich Künstler*innen mit Fragestellungen zum Thema kritisch auseinandergesetzt. Die Ergebnisse sind nun im Arp Museum Bahnhof Rolandseck präsentiert. Der Fokus liegt auf den vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Mode, Schmuck und Bildender Kunst.

Schlaglichtartig zeigt die Ausstellung ein reiches Repertoire an Themen: Müssen Mode und Schmuck tragbar sein? Was macht sie zum Luxusobjekt? Zum Kunstwerk? Und wie gleichen sich die ökonomischen Systeme der Kunst- und Modewelt? Wie ein roter Faden begleitet die Besucher*innen die Frage danach, was Luxus eigentlich ist und ob Kunst als Luxus bezeichnet werden kann. **Dr. Oliver Kornhoff**, Direktor des Arp Museums Bahnhof Rolandseck weist auf die historische Verbindung zwischen Kunst und Mode hin:

»Im gegenwärtigen Kunstschaffen haben fest abgesteckte Grenzen zwischen einzelnen Disziplinen und Bereichen zunehmend an Bedeutung verloren. Innerhalb der Mode- und Kunstwelt sind die Übergänge zwischen Konsum, Kommerz und künstlerischer Praxis fließend geworden. Wäre es nicht sogar denkbar, dass die gewachsene Wechselbeziehung zwischen Kunst und Mode vonseiten der Kunst gerade auch auf dem Bedürfnis beruht, sich dem kompromisslosen Geist der Moderne zu entledigen und sich auf eine Liaison mit einem Medium einzulassen, zu dessen konstitutiven Eigenschaften Nachahmung, Vergänglichkeit und eben auch sein Warencharakter zählen?«

Während die von der Jury international ausgewählten Anwesenheitsstipendiat*innen des Künstlerhauses sich konkret auf das Jahresthema beworben haben, waren die weiteren Stipendiat*innen in ihrer Themenwahl frei. Künstler*innen mit Bezug zu Rheinland-Pfalz erhielten Auslandsstipendien für New York und Paris, ein Austauschstipendium mit Südkorea und eines mit der Region Bourgogne-Franche Comté sowie zwei Projektstipendien. Auch in ihren Arbeiten lassen sich Anknüpfungspunkte an die Themen Luxus und Glamour finden.

Die Bedeutung eines solchen Stipendiums akzentuiert **Dr. Denis Alt**, Kulturstaatssekretär des Landes Rheinland-Pfalz und Vorstandsvorsitzender der Landes-Stiftung Arp Museum Bahnhof Rolandseck: *»Ohne finanziellen Druck Zeit für die eigene Kunst zu haben, das begriffen viele der Stipendiat*innen des Künstlerhauses Schloss Balmoral während ihres Aufenthalts als Luxus. Es macht mich stolz, dass Künstler*innen durch ein Balmoral-Stipendium eine solch einmalige Chance und Möglichkeit zu Teil wird.«*

Bis zum 24. Mai wartet auf die Besucher*innen ein breites Themenpanorama — Identität und Geschlecht werden genauso diskutiert wie das Verhältnis zwischen Körper und Raum oder die Frage, wie die Kleidung der Zukunft aussieht. Zu entdecken gibt es, neben Malereien, Videoarbeiten, Performances, Installationen und Fotografien ebenso Kleidung und Schmuckstücke.

Themen der Ausstellung

Die COVID 19-Pandemie hat nicht nur die Künstler*innen vor neue Herausforderungen gestellt. Die Frage nach Luxus gewann angesichts der momentanen Situation eine weitere Bedeutungsebene, wie die Kuratorin und neue Leiterin des Künstlerhauses Schloss Balmoral **Lotte Dinse** hervorhebt:

*»Die Aktualität des Ausstellungsthemas wird uns einmal mehr durch die derzeitige Situation der Covid-Pandemie bewusst. Während des Lockdowns vermissen wir vieles – so wird einst Alltägliches plötzlich zu einem luxuriösen Gut. Die in der Schau versammelten Arbeiten eröffnen uns neue Perspektiven auf die Frage danach, was Luxus überhaupt ist. Sie machen dies – mal ironisch, mal mahnend und die Betrachter*innen herausfordernd, aber immer kreativ. Hierbei zeigt sich einmal mehr, welche elementare Rolle Kunst, gerade in Krisenzeiten, einnimmt.«*

Künstlerisches Tun — Exzess und Entzug

Die Herstellung, genauso wie die Wahrnehmung von Kunst kann als eine Art Luxuserfahrung charakterisiert werden. Insbesondere die Freiheit, sich während des künstlerischen Schaffens etwas vermeintlich Überflüssigem hinzugeben. Diesen Luxusmoment thematisieren die Arbeiten von **Thomas Perrin** und **Lydia Nüüd** auf unterschiedliche Weise.

Perrins Schöpfungen bilden die vermeintlichen Arbeitsbedingungen von Künstler*innen ab. In seiner Arbeit gewährt er einen intimen Einblick: miniaturhafte und monochrome 3D-Drucke zeigen eine im Bett schlafende männliche Figur. Das Paradox zwischen der dem/r Künstler*in zugeschriebenen Rolle als Faulenzer*in und der realen Arbeitssituation wird so aufgedeckt und kritisch hinterfragt.

Die künstlerische Praxis Lydia Nüüds knüpft aus einer anderen Perspektive an die Frage nach dem Selbstverständnis von Künstler*innen an. Sie wendet sich einer Arbeitsweise zu, die verausgabend und ausschweifend ist. Das Ausgangsmaterial für ihre riesigen abstrakten Installationen bildet Geschenkband, das sie in einem zeitintensiven Prozess häkelt und bearbeitet. Die ausgestellten farbenfrohen Objekte entstanden über mehrere Jahre und können durch ihren modularen Aufbau an die jeweilige Raumsituation angepasst werden. Die

Wandelbarkeit ihrer Skulpturen manifestiert sich eindrucksvoll im Bahnhofofyer sowie in einer raumgreifenden Installation auf der Patronatsetage im Neubau.

Kleidung und Körper

Dem Zusammenhang zwischen Kleidung und Körper spüren die Arbeiten **von Sarah Ama Duah** und **Alexandra Deutsch** nach. Ihre Werke wandeln sich durch den menschlichen Körper als Träger.

Sarah Ama Duah verknüpft mit ihren *Sculpture Dresses* Bildhauerei und Mode in überraschender Weise miteinander. Second-Hand Kleidungsstücke überzieht sie mit Silikon, wodurch sie einen steifen und monochromen Look erhalten. Durch diesen Prozess erhalten die Kleidungsstücke einen skulpturalen Charakter. Die Arbeiten werden auf Bügeln hängend präsentiert. Die Abwesenheit des tragenden Körpers verstärkt die skulpturale Eigenständigkeit der immer noch tragbaren Kleidungsstücke.

Alexandra Deutschs textile Plastiken gewinnen durch das Tragen am Körper eine weitere Dimension. Die organisch anmutenden Tentakel und Wurzeln ihrer *Raíces rojas* erwachen während Performances mithilfe des Körpers der Künstlerin zum Leben. Deutsch eröffnet mit ihren Stoffgebilden einen Dialog zwischen Objekt und Subjekt, der durch Choreografien und improvisierte Bewegungsabläufe weitere Assoziationsketten auslöst.

Die Arbeiten der beiden Künstlerinnen sind sowohl im Bahnhofsgelände, als auch auf der Patronatsetage in einem Dialog mit den Hauspatron*innen im Rahmen der Ausstellung »Immer wandelt sich die Schönheit« zu sehen.

Identität und Gender

Welchen Einfluss Mode auf die Kategorisierung von Körpern hat, beweist **Anna Lucia Nissen** während ihrer Performance *Die Hure schlägt zurück*. Sie performt in wechselnden Rollen eigens dafür geschriebene Texte, die sich mit Machtverhältnissen zwischen den Geschlechtern auseinandersetzen. Die Rollen wechselt Nissen dabei allein durch das Experimentieren mit der eigenen Stimme und einer sich verändernden Körpersprache. Ihr Outfit spielt trotzdem eine wichtige Rolle, weil es von vornherein mit geschlechtlichen Zuschreibungen spielt. Für ihre Performance fertigte Nissen metallene Sporen für ihre High Heels, sowie einen Fehdehandschuh mit vergoldeter Plattenpanzerung an. Die Härte des Metalls prallt während der Inszenierung auf die weiblichen Attribute und verdeutlicht die Problematik festgeschriebener Geschlechterrollen.

In den Gemälden von **Lukas Schmenger** stehen sich die Geschlechter versöhnlich gegenüber. Experimentell entwirft der Künstler seine Kompositionen zunächst auf der Rückseite der Leinwand. Auf der Vorderseite entstehen durch einen aufwendigen Prozess so Flächen und Linien, die an nackte Körper erinnern. Unklar bleibt, ob wir als Betrachter*innen, ähnlich eines Röntgenbildes in die Körper hineinsehen können oder, ob wir nur das Äußere betrachten. Durch die Überlagerung der Flächen und Linien wirken die Malereien wie eine Mischung aus medizinischem Lehrmaterial und Zukunftsvisionen.

Kleidung und Zukunft

Wie Kleidung in der Zukunft aussieht, fragen zwei Arbeiten im Nordraum der Ausstellung. **Elif Saydam** entwirft mit ihrer Installation eine Dystopie, in der Bienen ausgestorben sind. Die entworfenen Kleidungsstücke sind Teil der Arbeitskleidung für Künstler*innen, die nun das Bestäuben von Pflanzen übernehmen. Applikationen wie z. B. vergoldete Nudeln auf Jeans-Stoffen sind hierbei als Versuch zu verstehen, der künstlerischen Individualität Ausdruck zu verleihen. Die aufgefächerte Präsentationsform referiert auf die Abwesenheit eines menschlichen Trägers. Die Kleidungsstücke wirken wie Jagdtrophäen einer vermeintlich erfolgreichen Jagd nach Einzigartigkeit.

Femme Vival titelt die raumgreifende Arbeit **Anna Herrgotts**. Die Betrachter*innen werden mithilfe eines überdimensionalen goldschimmernden Spiegels selbst zum glamourösen Covergirl eines imaginären Hochglanzmagazins. Die in die Glasfläche eingravierten Headlines verweisen jedoch auf die längst vorherrschende Klimakatastrophe. In Anbetracht der jüngsten Diskussionen rund um ‚Fast Fashion‘ sind die Betrachter*innen demnach aufgerufen, sich mit ihrem eigenen, luxuriösen Konsumverhalten von Mode auseinanderzusetzen.

Individualität und Kollektivität

Ein weitreichendes Paradox der Mode ist das Streben nach Individualität, das zugleich allen Menschen gemein ist. **Ekachai Eksaraj** fragt, wie Kleidung von angesagten Modedesigner*innen Individualität verleihen kann, wenn sie zugleich millionenfach verkauft wird. Zu diesem Zweck hat der Künstler im Foyer einen exklusiven Verkaufsraum einer fiktiven Modemarke entworfen – jedoch sind keine Kleidungsstücke in diesem zu finden. Gekonnt versinnbildlicht Eksaraj dabei die sich immer weiter annähernden Verkaufs- und Präsentationskonzepte von Modemarken und Kultureinrichtungen.

Die Grenzen zwischen Kunst und Mode testen die Schmuckstücke **Eunmi Chuns** aus. Ihre Kreationen alternieren zwischen tragbaren Accessoires und eigenständigen Kunstobjekten. Mit *Spiegel des Neids*, einer Kollektion von Broschen aus Edelstahl und Silber beleuchtet die Künstlerin die Diskrepanz zwischen Selbst- sowie Fremdwahrnehmung und reflektiert die Konstruiertheit von Selbstentwürfen.

Vorherrschende Idealvorstellungen und Normen bilden das Referenzkonzept der Gemälde **Aneta Kajzers**. Farben und Formen bringt die Künstlerin zunächst intuitiv auf die Leinwand. Erst im Laufe des Gestaltungsprozesses greift sie diverse Elemente auf, die sie konkreter ausarbeitet. In einer assoziativen Auseinandersetzung mit den so entstandenen Farben und Formen entstehen eigentümliche Kreaturen, die durch Verzerrungen uneindeutig bleiben. Kajzer hinterfragt häufig Vorstellungen von Schönheit, geschlechtlicher Identität und sozialen Rollenbildern.

Material und Glamour

Manchen Materialien haftet eine glamouröse Aura an. In dem etwas vergoldet oder versilbert wird, erhöht sich der vermeintliche Wert des Objektes. Den Zusammenhang zwischen Material und Glamour legen **János Fodor** und **Vera Gulikers** mit unterschiedlichen Strategien offen.

So zeigt Fodor eine ungewöhnliche Kollektion von Schmuck- und Kleidungsstücken, bei denen er auf künstlerische Strategien und Strömungen wie Readymade und Pop-Art zurückgreift. Er verwendet für seine Arbeiten billige Materialien der Konsumwelt und bearbeitet diese mithilfe unterschiedlichster Techniken. Die Einzelstücke sind durch ihre Einzigartigkeit Haute Couture und entziehen sich aufgrund des verwendeten Materials zugleich dieser Kategorisierung.

Vera Gulikers begreift Luxus bei ihren Malereien als Veredelung und Ausschmückung. Sie rekurriert in ihren Arbeiten auf die Bildsprache der »Pattern and Decoration«-Bewegung und verknüpft sie mit dem kritischen Diskurs über die Bedingungen weiblicher Kreativität zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Neben einer ornamentalen Ausgestaltung nutzt Gulikers in ihren Gemälden ebenso die Technik der Beflockung, wodurch die Linien eine reliefhafte und weiche Oberfläche erhalten.

Körper und Raum

Die Stipendiat*innen **Rut Blees Luxemburg** und **Nicole Ahland** setzen sich in ihren fotografischen Arbeiten mit spezifischen Orten auseinander. Blees Luxemburg verbrachte ihr Stipendium in der Königlichen Saline der ostfranzösischen Gemeinde Arc-et-Senans. Währenddessen begab sich die Künstlerin auf eine fotografische Spurensuche über die Widersprüchlichkeiten des vom Architekten Ledoux entworfenen Ortes.

Die Fotografien von Nicole Ahland faszinieren durch die Abwesenheit menschlicher Subjekte. Was erzählt die Beschaffenheit von Räumen über die individuelle und soziale Verfasstheit von Menschen, die sich darin aufhalten und diese gestaltet haben? Im Rahmen des Projektstipendiums des Künstlerhauses reiste Ahland durch Ostdeutschland, recherchierte und fotografierte. Die Werkserie *Stille Provinzen* erzählt von den Spuren des Strukturwandels seit 1989, der von Verfall, Leere und Stagnation geprägt ist.

Judith Leinen verbrachte ihr Stipendium in New York – auch hier wirkte der Ort unmittelbar auf den künstlerischen Prozess. Leinen beobachtete nicht nur Menschen auf den Straßen, in der U-Bahn und anderen öffentlichen Räumen. Sie nahm alltägliche Gegenstände und Elemente der gebauten Umwelt in den Blick. Die zahlreichen Fotografien mit schnappschussartigem Charakter erinnern an eine Art Tagebuch. Im engen Zusammenhang zu den Fotografien entstanden ebenso grafische Objekte und Zeichnungen. In der Installation *Using Priority* setzt die Künstlerin die Beschäftigung mit räumlichen Fragen weiter fort, erweitert sie aber um Aspekte von Transport und Logistik.

Ausstellende Künstler*innen: Nicole Ahland, Rut Blees Luxemburg, Eunmi Chun, Alexandra Deutsch, Sarah Ama Duah, Ekachai Eksaraj, János Fodor, Vera Gulikers, Anna Herrgott, Aneta Kajzer, Judith Leinen, Anna Lucia Nissen, Lydia Nüüd, Thomas Perrin, Elif Saydam, Lukas Schmenger

Kuratorin: Lotte Dinse, Leiterin des Künstlerhauses Schloss Balmoral

Zur Ausstellung erscheint ein 184 Seiten starker Katalog. Herausgegeben von Oliver Kornhoff mit Beiträgen von Lotte Dinse und Patrick C. Haas (18 Euro, Salon Verlag).

Partner

Künstlerhaus  **Schloss Balmoral**

**KUNSTHOCHSCHULE
MAINZ** 

Luxus und Glamour. Vom Eigensinn des Überflüssigen

Ausstellung 14. Februar – 24. Mai 2021

Allgemeine Informationen

Arp Museum Bahnhof Rolandseck
Hans-Arp-Allee 1
53424 Remagen
Tel. +49(0) 22 28 92 55-0
Fax. +49(0) 22 28 94 25 21
info@arpmuseum.org
www.arpmuseum.org



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR
WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG
UND KULTUR

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen 11 bis 18 Uhr

Eintritt:

Alle Ausstellungen: Erwachsene 11 Euro, ermäßigt: 9 Euro

Nur Bahnhof Rolandseck: Erwachsene 4 Euro, ermäßigt 2 Euro

Das komplette Programm: www.arpmuseum.org

Facebook: www.facebook.com/arpmuseumbahnhofrolandseck

Twitter (#arpmuseum)

Instagram (#arpmuseum)

PRESSEMATERIAL auf der Homepage des Arp Museums unter:

<http://arpmuseum.org/museum/ueber-uns/presse.html>

Begleitprogramm zur Ausstellung

Information | Führungen | Anmeldung

Kunstvermittlung | +49 2228 9425-36 | anmeldung@arpmuseum.org

Digitale Eröffnung der Ausstellungen

Sammlung Arp 2021: »Immer wandelt sich Schönheit« und »Luxus und Glamour. Vom Eigensinn des Überflüssigen«

Sonntag, 14. Februar 2021 | 11 Uhr

Es sprechen:

Dr. Oliver Kornhoff, Direktor Arp Museum Bahnhof Rolandseck

Dr. Denis Alt, Kulturstatssekretär des Landes Rheinland-Pfalz

Lotte Dinse M.A., Leiterin Künstlerhaus Schloss Balmoral

Öffentliche Führungen

Können wir infolge der Maßnahmen zur Eindämmung des COVID-19 Virus bis auf Weiteres leider nicht anbieten. Sobald wieder öffentliche Führungen möglich sind, finden Sie die Termine unter www.arpmuseum.org

Bitte beachten Sie:

Es gelten die Bestimmungen der jeweils aktuellen Corona-Bekämpfungsverordnung des Landes Rheinland-Pfalz. Aktuell bleibt das Museum bis zum 7. März 2021 geschlossen.

Kuratorinnenführung

mit Lotte Dinse

neuer Termin wird noch bekannt gegeben | 16 Uhr

Kosten: 15 Euro | zzgl. Museumseintritt

Anmeldung erforderlich

Der entschleunigte Blick – Dialogführung in der Ausstellung

mit den Kunsthistoriker*innen Dr. Nicole Birnfeld und Olaf Mextorf

Samstag, 15. Mai | 11:30–13 Uhr

Kosten: 16,50 Euro pro Person | zzgl. Museumseintritt

Anmeldung: Olaf Mextorf | +49 228 365076 | www.der-entschleunigte-blick.de/veranstaltungen

Workshops *Perlenarbeiten nach Sophie Taeuber-Arp*

mit Uta Bamberger

Samstag, 29. Mai | 11–17 Uhr

Sonntag, 30. Mai | 11–17 Uhr

Kosten: 65 Euro pro Person und Termin; 105 Euro pro Person für zwei Termine inkl. Material | zzgl. Museumseintritt

Anmeldung: Uta Bamberger | +49 2224 76386 | uta-bamberger@t-online.de

Pressebilder

**Luxus und Glamour
Vom Eigensinn des Überflüssigen**

14. Februar bis 24. Mai 2021



Pleated turtle neck dress (Detail) aus der Serie
Sculpture dresses
Sarah Ama Duah | 2019 | Foto: Pasarella
Photography



Poser
Aneta Kajzer | 2020 | Courtesy die Künstlerin
und CONRADS Düsseldorf



Gauntlet aus **Die Hure schlägt zurück**
Anna Lucia Nissen | 2019/20



Untitled (Frühlingsbilder)
Lukas Schmenger | 2019
Foto: Achim Kukulies



Aus der Serie **Watch the Gap**
Judith Leinen | 2019
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Stille Provinzen #6

Nicole Ahland | 2020

© VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Spiegel des Neids

Eunmi Chun | 2019

Ausstellungsübersicht 2021/22

bis 24.05.2021

Antonius Höckelmann
Alles in allem
Neubau EG

Themenjahr 2021 »Fantastisch Plastisch«

14.02. bis 11.04.2021

Sammlung Arp 2021
»Immer wandelt sich die Schönheit«
Neubau OG

14.02. bis 24.05.2021

**Luxus und Glamour. Vom Eigensinn
des Überflüssigen**
*Ausstellung der Stipendiat*innen des
Künstlerhauses Schloss Balmoral und
des Landes Rheinland-Pfalz 2019/20*
Bahnhof

28.03.2021 bis 30.01.2022

Kunstkammer Rau: In Form!
Skulptur und Plastik bis 1900
Pavillon

09.05.2021 bis 27.02.2022

Stella Hamberg
Corpus
Neubau OG

27.06. bis 14.11.2021

Rodin / Arp
Neubau EG

12/2021 bis 05/2022

Inside Arp

Kunstkammer Rau:

In Form! Skulptur und Plastik bis 1900

28. März 2021 bis 30. Januar 2022



Die in der Kunstkammer versammelten Bildwerke veranschaulichen vielfältige Facetten der historischen Entwicklung von Skulptur und Plastik vom Mittelalter bis zur Moderne.

Welche Themen, welche Prinzipien waren für die Bildhauer vor 1900 tragend? Welche Rolle spielte für sie der Moment der Bewegung innerhalb der Skulptur? Wie naturnah wollten sie formen, in Stein hauen, wen oder was hoben sie auf den Sockel? Was brachten sie in Form? Religiöse Botschaften, Porträts einflussreicher Persönlichkeiten, Denkmäler gefeierter Helden. Die Ausstellung beleuchtet schlaglichtartig zentrale Aspekte der klassischen Bildhauerei.

Sie erläutert Formen von Skulptur im Kontext ihrer Entstehung, zeigt mächtige steinerne Statuen und Schnitzaltärchen im Verbund mittelalterlicher Kirchen, wirft einen Blick in die Kunstkabinette der Renaissance mit ihren grazilen kostbaren Elfenbeinarbeiten und führt in barocke Gärten und Schlösser, um antike Götter, verspielte Nymphen und Satyrn wiederzuentdecken. Nicht zuletzt zeigt sie Helden der Gegenwart auf steinernem Sockel in Zeiten der Aufklärung. All dies sind die Inspirationsquellen für Auguste Rodin und Hans Arp, deren Werke in der parallelen Ausstellung »RODIN / ARP« (27. Juni – 14. November 2021) gegenübergestellt werden.

Stella Hamberg. Corpus

9. Mai 2021 bis 27. Februar 2022



Stella Hamberg (*1975, lebt und arbeitet in Berlin und Brandenburg) gehört zu den spannendsten und vielversprechendsten Bildhauerinnen ihrer Generation. Selbstbewusst und ohne Scheu knüpft sie an bildhauerische Traditionen an, entwickelt aber ihre eigene skulpturale und zupackende Handschrift im Zusammenspiel von Antike, Mittelalter und Moderne. Im Zentrum ihres Schaffens steht das Ringen mit der zeitgenössischen Darstellbarkeit der menschlichen Figur und ihren formalen wie existentiellen Fragestellungen.

Mit großer handwerklicher Könnerschaft gelingen Stella Hamberg überlebensgroße und tonnenschwere Großskulpturen ebenso wie kleinformative Werkgruppen. Beim überwiegenden Teil ihrer Arbeiten entscheidet sie sich für den traditionsreichen Werkstoff Bronze. Kein anderes Material bietet der Künstlerin über die Stufen der notwendigen Abformung vom Ton- und Gipsmodell über das Wachspositiv bis hin zum endgültigen Guss so abwechslungsreich expressive wie fein modellierte Oberflächen. Selten ist die Patinierung der Skulpturen farbig. Meistens reicht die Bandbreite von glänzenden

bis hin zu stumpfen schwarzen Oberflächen. Neuerdings überrascht sie mit strahlend weißen, glatt geschliffenen Werken aus Gips, die kontrastreich den dunklen Bronzen gegenüberstehen. Monströs, von urwüchsiger Kraft und vor Energie strotzend stellen sich uns diese menschlichen und tierischen Figuren entgegen.

Andere Skulpturen muten dagegen in ihrer künstlerischen Ausgestaltung fast klassisch an. In ihren verdichteten abstrakten Formen erinnern sie z. B. an die Figur des Golems, an Chimären und an fragmentarische Körperstudien.

RODIN / ARP

27. Juni bis 14. November 2021



Zum ersten Mal treffen in einer dialogischen Museumsausstellung zwei der wichtigsten Neuerer der modernen Plastik aufeinander: Auguste Rodin (1840–1917) und Hans Arp (1886–1966). Beide stehen für den Beginn einer jeweils neuen Ära der Bildhauerei. Anhand von über 100 Werken macht die groß angelegte Schau überraschende Verwandtschaften ihres Schaffens erlebbar. Der enge Dialog verdeutlicht zugleich, wie sich in Rodins Skulpturen bereits wesentliche Voraussetzungen der Abstraktion abzeichnen, die für die nachfolgende Künstlergeneration wegweisend geworden sind.

Mit der erkenntnisreichen Begegnung der Werke von Rodin und Arp erweitern wir nicht nur unsere Reihe der *Rendezvous des Amis* um einen einzigartigen Höhepunkt, sondern erstmals auch um einen generationsübergreifenden Blickwinkel. Die komplexe Präsentation vereint Skulpturen, Reliefs und Zeichnungen – darunter ikonische ebenso wie weniger bekannte Arbeiten. Möglich wird dies durch die großzügige Unterstützung internationaler Museums- und Privatsammlungen.

In der direkten Gegenüberstellung wird deutlich, dass bei allen offensichtlich formensprachlichen Unterschieden beide Künstler eine ganze Reihe verwandter Forderungen und übergeordneter bildkünstlerischer Prinzipien verbindet, die der Jüngere konsequenterweise in die Abstraktion führt.

Zu diesen Prinzipien zählen Vielansichtigkeit und Metamorphose, Entstehung und Wachstum oder auch die Behandlung von Oberfläche und Volumen. Es eint sie überdies die Methoden des Fragmentierens, der Konstruktion und Dekonstruktion ebenso wie das Infragestellen traditioneller Auffassungen des Denkmalbegriffs oder des Sockels.

Einen spürbar persönlichen Aspekt bilden die Huldigungen, mit denen Arp Rodin seinen tiefempfundenen Respekt zollt. Im kreativen Umfeld des Pariser Surrealismus ehrt Arp den herausragenden Bildhauer Rodin mit der hinreißenden Plastik *Automatische Skulptur* (Rodin gewidmet). 1952 dann verfasst er mit dem Gedicht *Des échos de pérennité* eine tiefgründige, lyrische Hommage an den großen Meister der Skulptur.